

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 10 (1948-1949)

Heft: 1-2

Artikel: Eine Badegesellschaftsscheibe von 1547

Autor: Boesch, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Badegesellschaftsscheibe von 1547

VON PAUL BOESCH

(TAFEL 42)

Msc. L 87 der Zentralbibliothek Zürich ist einer der 300 Bände, welche nach dem Tode des Johannes Leu¹ 1787 an die damalige Bürgerbibliothek kamen. Dieser Band enthält die Lebensbeschreibungen der ersten zehn Antistites der Zürcher Kirche mit ihren Bildnissen von Conrad Meyer und mit verschiedenen Einlagen². So bringt Blatt 155a «Des großen Zürcherischen Antistitis M. Heinrichs Bullingers Beschreibung seiner ao. 1547 zu Urdorff gehaltenen Bader-Cur, ex authographo³ copiert von Johannes Leu».

Das im Jahre 1526 von Hans Steiner eingerichtete kleine Schwefelbad Urdorf⁴ wurde von Heinrich Bullinger nach Ausweis seines Diariums⁵ dreimal besucht: 1534, 1547 und 1552. Über die Badekur von 1547 schreibt er dort (S. 34, 25): «Anno Domini 1547 17. Aprilis abivi Urdorfum lotum una cum d. Pellicano et aliis amicis. Redii incolumis 11. Maii.»

Ausführlicher äußert sich Bullinger über die damalige Badegesellschaft in der erwähnten Beschreibung: «Meine Bader gesellen, die mit mir, und ich mit ihnen, in einer gesellschaft badeten, waren:

Conradus Pellicanus
Eustachius Froschauer, der alt
H. Johanes Bullinger, mein Bruder
Adrian füstli
Gothardt Rychmuert
Hans Meyer, Tuchscherer

Mathias Gäbentinus
J. Jacob Royst
M. Andreas Gesner
H. Hans Wäber von Fällanden
Hans Gäsner

und dise 12, wie sy in diser gesellschaft warend, schenkten dem Wirth zu Urdorf, Hansen Aberli, Metzger von Zürich, der damahls die Herberg bewarb, ein Fenster mit Daviden und Jonathan.»

¹) Hist.-Biogr. Lexikon der Schweiz, Nr. 11, 1714–1782, Sohn des Seckelmeisters Joh. Jakob Leu, des Verfassers des Helvetischen Lexikons, an dessen Ausarbeitung er auch mitwirkte. Darin, Bd. VI, S. 542, ist unter den zahlreichen, von ihm verfaßten Manuscripta auch die «Lebensbeschreibung verschiedener Vorsteher und Antitistum (sic! auf dem Titelblatt von L 87 liest man Anstistum) der Kirchen zu Zürich samt dero Bildnissen» erwähnt. Johannes Leu wurde 1760 Ratsherr und auch Schirmvogt und Obervogt zu Birmenstorf und Urdorf.

²) Z. B. ist Blatt 171ff. die von Rudolph Gwalthers Hand geschriebene lateinische Beschreibung seiner Reise nach England im Jahr 1537, Ephimerides peregrinationis etc., veröffentlicht in Zwingliana, Bd VIII, Heft 8, 1947, Nr. 2.

³) Das Original scheint verlorengegangen zu sein.

⁴) Leo Weisz, Alte Zürcher Bäder I in Neue Zürcher Zeitung, Nr. 1440 vom 24. Juli 1947, veröffentlichte eine im Jahr 1662 gedruckte Beschreibung «Von dem kostlichen Bad Urdorf bey Zürich gelegen.»

⁵) E. Egli in Quellen zur schweiz. Reformationsgeschichte II.

In einer eingeklammerten Anmerkung fügte der Abschreiber bei: «Dise gemahlte Fenster-scheiben ward mir Schreiberen diß Johannes Leu ao. 1769 von dem damahligen Besitzer dises Badhauses, Hr. Lieut. Ulrich Übrüther von Zürich, als damahligem Obervogt zu Birmenstor und Urdorf eingehändiget, welche ich hernach Tit. dem berühmten Herren Chorherr Gesneren in Zürich verehrte»⁶.

Dieses Glasgemälde von 1547 befindet sich seit 1910 als Depositum des Geßnerschen Familienfonds im Schweizerischen Landesmuseum⁷ und wurde bisher als Zunftscheibe (XIIer der Saffran) betrachtet.

Diese Badegesellschaftsscheibe im stattlichen Format von 42,5 : 32,7 cm stellt als Freundschaftsscheibe sinngemäß die Freundschaft zwischen David und Jonathan dar⁸, und zwar in dem durch eine Renaissancesäule geteilten Mittelbild in hellem Silbergelb die Szene, wie König Saul den Speiß nach David schleudert, und in den Oberbildern nach 1. Sam. 20, 18 ff., wie David sich beim Stein Asel verborgen hält und von Jonathan durch Pfeilschüsse gewarnt wird⁹. Auf der grünen Volute zwischen Mittel- und Oberbild lesen wir in sorgfältiger deutscher Schrift:

Der best schaß ist guet gsellen han. / Das bfañd David am Jonathan:

Unten sind in zwei Reihen die zwölf Wappen der Badegesellen mit darüber geschriebenen Namen angebracht. Obere Reihe von links nach rechts:

J. Jacob	M. Andres	M. Heinrich	H. Cunratt	Adrian	gothartt
Röñst.	Gäffner.	Bullinger.	Pellican.	fischl.	Richmuff.

Untere Reihe:

Matthis	H. Sans	H. Sans	Sans	Eustachius	Sans
Gäbeltinger.	Wäber.	Bullinger.	Gessner.	Froschouer.	Meyer.

Am untern Scheibenrand steht auf Weinrot in schönen, schräggestellten Antiquamajuskeln die Jahreszahl:

. ANNO . DNI : 1547 :

Zu beiden Seiten der Wappenreihen gucken aus den roten Sockeln¹⁰ der flankierenden Säulen je zwei in runde Medaillons gefaßte Köpfe heraus. Die wulstigen, hellgrünen Säulen selber sind mit reichem Schmuck beladen¹¹: Widderköpfe, Girlanden usw.

Es sind zum größten Teil bekannte Zürcher Persönlichkeiten, die uns zum Teil auch sonst als Stifter von Wappenscheiben begegnen.

Antistes Heinrich Bullinger und Pellican stifteten 1542, 1545 und 1556 mit andern Chorherren in das Pfarrhaus und die Propstei zum Großmünster die von Karl von Egeri verfertigten Scheiben, die sich jetzt im Landesmuseum im Korridorraum XXX befinden. Von Pellican,

⁶) Die weitere Badebeschreibung Bullingers ist interessant wegen der ausführlichen Aufzählung der vielen Badegeschenke (Fische, Wildbret usw., auch Geld), die er und andere während ihres Aufenthaltes von ihren Freunden erhielten. So sandten «M. Christofel Froschauer ein Gitzli, und ein Kratten mit vischen und mir allein ein capunen», «Probst und Capitel zum großen Münster Pellicano und mir ein Lamm», «D. Rodolphus Gwaltherus 2 schöne Vorrenen (Forellen)» usw. usw.

⁷) Dep. Nr. 2368, im Raum XXV, Zimmer aus dem Kloster Oetenbach, Fenster 60b, Photoplattennummer 40927 und Jahresbericht des SLM für 1910, S. 48.

⁸) J. D. W. Hartmann erwähnt in den Collectaneen zur st. gallischen Kunstgeschichte (Vadiana, S. 350a, I, 10) ein Glasgemälde von Heinrich Guldi (geb. 1606): «Jonathan und David mit vielen Wappenschildern umgeben und gezeichnet HG».

⁹) Dieses Motiv wurde vom Schaffhauser Glasmaler Hans Caspar Lang (1571–1645) mehrfach verwendet. Siehe Zürcher Taschenbuch 1948 und Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 1948.

¹⁰) Der Sockel rechts ist fast zur Hälfte defekt (durch rotes Flickstück ersetzt), so daß das größere Medaillon der Vorderseite nur zum kleineren Teil sichtbar ist. Das verlorengegangene Stück trug vielleicht die Signatur des Glasmalers.

¹¹) Der Säulenschaft links ist durch ein Flickstück entstellt.

mit Theodor Buchmann (Bibliander) und Hans Jakob Ammann als Mitstiftern, befindet sich eine Scheibe von 1542 in Basler Privatbesitz, von Bullinger, mit Konrad Geßner und Georg Keller als Mitstiftern, eine von 1561 im Musée du Louvre. Und schließlich besitzt das Schweiz. Landesmuseum eine Porträtscheibe Bullingers von 1571 nach Tobias Stimmer, Fb signiert vom Zürcher Glasmaler Fridli Burkhart (näheres in ZAK, Bd. 10, Heft 3).

Junker Jakob Röyst (Roüst), Sohn des Diethelm, 1541 des großen Rats, 1545 im 22. Jahr seines Alters Ratsherr von der freien Wahl, 1546 Obervogt zu Wollishofen, wurde 1554 Landvogt zu Eglisau. In dieser Stellung stiftete er 1555 mit seiner Frau (von Ulm) eine Allianzscheibe, gefertigt vom gleichen Glasmaler wie die Badegesellschaftsscheibe von 1547¹². Jakob Röyst wurde 1570 Obervogt zu Laufen und starb 1573.

Ein Andreas Geßner wurde Burger 1504, 1532 Zunftmeister zur Saffran, gestorben 1568. Sein Sohn Andreas war ein bekannter Buchdrucker und Verleger, gestorben 1559. Hans Geßner, nach Leu ein anderer Sohn, wurde 1556 des großen Rats.

Hans Bullinger, der Bruder des Antistes, war 1547 Pfarrer in Ottenbach. – Johannes Weber war der erste reformierte Pfarrer von Fällanden, wo er schon 1508 gewesen sein soll. Er wurde 1552 pensioniert.

Eustachius Froschauer, Bruder des berühmteren Buchdruckers Christoph F. d. ä. und Vater des jüngeren Christoph F., starb 1549.

Der Name des Mathis Gäbendinger findet sich auch auf der großen runden Gesellschaftsscheibe von 1546¹³.

Gotthard Reichmuth aus dem Urnergebiet wurde nach Leu Lex. 1521 Burger. – Von Adrian Fischli und Hans Meyer ist nichts zu berichten.

Es ist klar, daß dieses Glasgemälde mit seinem betonten Freundschaftsmotiv speziell für diesen Zweck so bestellt wurde. Leider hat es Heinrich Bullinger unterlassen, in seiner Erwähnung dieser dem Badwirt von Urdorf geschenkten Freundschaftsscheibe den Meister zu nennen, durch den das Glasgemälde hergestellt wurde. Er hätte damit der zürcherischen Glasgemäldeforschung einen großen Dienst erwiesen. Eine Meistersignatur weist es nicht auf, wie denn überhaupt die signierten Scheiben aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine ganz große Seltenheit sind.

Die beiden meistbeschäftigten, also angesehensten Glasmaler Zürichs in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts waren Ulrich Ban und Karl von Egeri¹⁴. Neben ihnen waren in diesem Jahrzehnt noch tätig Rudolf Bluntschli, Heinrich Holzhalb, Ulrich Seebach¹⁵ und Hans Thomann¹⁶. Die Art des Karl von Egeri ist dank einigen signierten oder aktenmäßig belegten Stücken einigermaßen bekannt¹⁷. Heinrich Bullinger hat sich beim Todeseintrag Egeris im Totenbuch des Grossmünsters (14. Juni 1562) durch die Randbemerkung «Ein großer Künstler» sehr anerkennend über ihn geäußert¹⁸. Dies und die Tatsache, daß K. von Egeri Chorherrenpfleger war und dadurch mit Bullinger in näherer Beziehung stand, könnte dafür sprechen, daß der Auftrag von 1547 ihm erteilt wurde. Ulrich Ban (II., Sohn des gleichnamigen Glasers), dem Prof. H. Lehmann die Scheibe zuweisen möchte laut Aufschrift auf der Photo im Landesmuseum, hat gar keine signierten Wappenscheiben hinterlassen, so daß eine Zuweisung an ihn ganz hypothetisch bleibt. Man muß hoffen, daß weitere Quellen etwas Licht in die dunkeln Verhältnisse der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bringen.

¹²) In Berner Privatbesitz. Phot. SLM 16146.

¹³) SLM, Korridor-Raum XXX. Phot. SLM 31615.

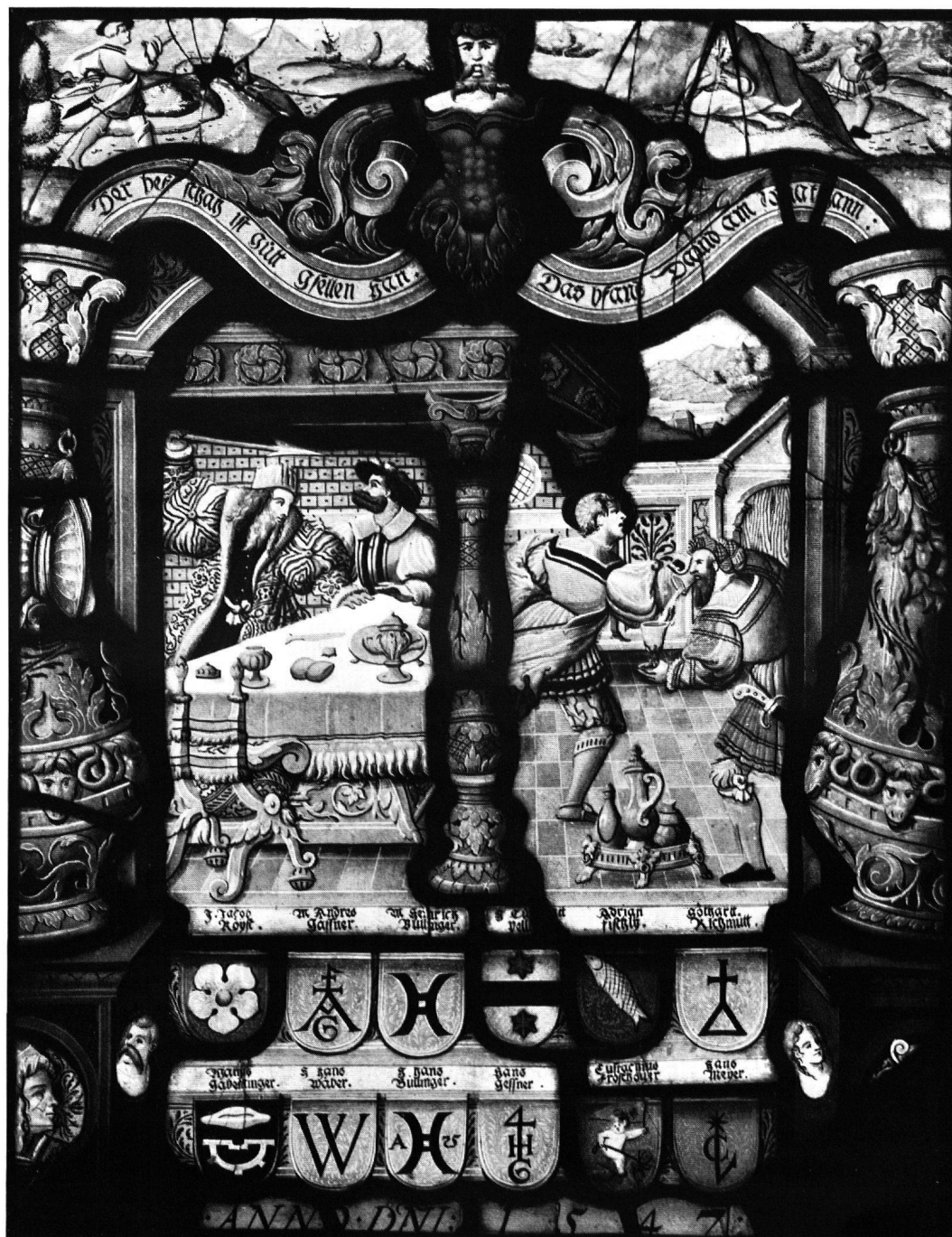
¹⁴) H. Meyer, Die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkung vom 15. bis 17. Jahrhundert. Frauenfeld 1884.

¹⁵) Uli Seebach war verheiratet mit Barbara Geßner. Vielleicht war das der Grund, daß in einer Notiz im SLM unsere Scheibe auch diesem Meister zugewiesen wurde.

¹⁶) Über ihn siehe H. Lehmann im Jahresbericht des SLM 1935.

¹⁷) Siehe Einleitung zum Auktionskatalog der Sammlung Sudeley, 1911, verfaßt von H. Lehmann, S. 20.

¹⁸) Bei der Todeseintragung des Hans Thomann, 14. September 1567, fügte Bullinger nur bei: «Künstler».



Phot. Schweiz. Landesmuseum

BADEGESELLSCHAFTSSCHEIBE, 1547

Geschenk einer Zürcher Badegesellschaft an Hans Aberli, Wirt des Badehauses in Urdorf
Zürich – Schweiz. Landesmuseum